

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Worteljährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Worteljährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Zeitspalt über deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 6. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rennplatz 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

Mit 15. December beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Worteljährlich	3 „ 50 „	Worteljährlich	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückständen derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzuwenden zu wollen.

Arad, im December 1872.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 12. December.

Die Journale der Hauptstadt beschäftigen sich in den uns heute vorliegenden Nummern zumeist mit Besprechung des jetzt im Stadium der Verhandlung befindlichen Colonistengesetzes. Belehrend und ausklärend sind die Einzelheiten, welche „Pest Naplo“ über die Colonisten bringt.

Colonistengemeinden, deren Verträge in den jüngst verklossenen Jahren zu Ende gingen, gibt es, wie „P. Naplo“ in seinem Artikel auseinandersetzt, 22 auf einem Gebiete von 18,637 Catastralkoch mit einer Bevölkerung von 19,021 Seelen. 27 Gemeinden sind vorhanden, deren Verträge erst in den künftigen Jahren, längstens im Jahre 1883 ablaufen; diese zählen auf einem Gebiete von 49,206 Koch 32,651 Seelen. Alle diese Gemeinden haben zum größeren Theile im Laufe des Jahrhundert, besonders in den zwanziger und dreißiger Jahren sich angegliedert. Zum größeren Theile befinden sie sich in den Comitaten Torontál, Arad, Esanáb, Esongrád, Bekés und Békprém. Ihre Rechtsverhältnisse sind von denen der Urbarrialisten verschieden. Sie wurden in die Urbarrialtabelle nicht aufgenommen, Kriegs- und Haussteuer wurden ihnen nicht aufgelegt, ihre Bezüge wurden zumeist durch mündliches Ueberein-

kommen auf Jahrzehnte festgesetzt. Indessen gibt es nur wenige Gemeinden, die keine schriftliche Verträge haben, und kaum ein Fünftel derselben hat die abgelaufenen Verträge nicht erneuert. Die größere Hälfte der Verträge basiert auf Pachtverhältnissen. Es scheint, daß im Abgeordnetenhaus diese Details nicht genügend bekannt seien, sonst würde man die Sache endlich in einer Weise gelöst haben, daß auch das Oberhaus damit zufrieden wäre.

Die croatische Frage soll — wie „Reform“ mittheilt — demnächst wieder in Angriff genommen werden. Ministerpräsident Szlavý ist von der Dringlichkeit der Frage so sehr überzeugt, daß er entschlossen ist, dieselbe wieder sofort in die Hand zu nehmen. Einige unionistische Mitglieder der Regnicolar-Deputation gaben unbegreiflicher Weise ihre Zustimmung zu dem Elaborate. Nun sehen sie aber ihren Fehler ein und werden den Versuch machen, eine Abänderung des Elaborates durchzusetzen. Auch siehe zu hoffen, daß die nationalen Mitglieder der Regnicolar-Deputation einer besseren Auffassung zugänglich geworden seien.

Mit Bezug auf das Gerücht, Bischof Strosmayer sei nach Italien gegangen, um den weiteren Verhandlungen der Regnicolar-Deputation aus dem Wege zu gehen, schreibt die „Südisab. Corv.“:

„Wie wir aus kompetenter Quelle erfahren, beabsichtigte Sr. Excellenz die Reise nach Italien zwar schon vor längerer Zeit, ging aber, nachdem das Elaborat der Regnicolar-Deputation fertig war, nach Diakovar, um die Einladung zu einer gemeinsamen Sitzung abzuwarten. Nun stellt sich's heraus, daß das Elaborat dem Subcomité der ung. Deputation zur Behandlung übergeben wurde und eine Plenarsitzung vor Mitte Jänner 1873 nicht zu erwarten steht. Um diese Zeit wird auch Sr. Excellenz bei dem heutigen Stand der Communicationenmittel leicht zurückkehren können.“

Die gestrige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in folgender Weise eine Reihe von Ernennungen zu Mitgliedern des Herrenhauses des Reichsrathes für Lebenszeit:

- Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit den Allerhöchsten Handschreiben vom 10. December d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. December 1867, §. 5, den Kämmerer und Gutsbesitzer Savin Grafen Giorgi,
- den Freiherrn Louis v. Haber,
- den Regierungsrath und o. ö. Universitätsprofessor Dr. Constantin Hoefler,
- den Landeshauptmann von Schlesien Amand Grafen Kueburg,
- den geheimen Rath und Generalen der Cavallerie a. D. Friedrich Fürsten zu Liechtenstein,

den geheimen Rath und Statthalter a. D. Kaspar Grafen Lodron,

den Gutsbesitzer Franz Freiherrn Madocia von Solopisk,

den Abt des Benedictiner-Stiftes zu Kremsmünster Dr. Augustin Reschhuber,

den Kämmerer und Gutsbesitzer Wilhelm Stanislaus Grafen Seminek-Lewicki,

den Kämmerer und Gesandten a. D. Guido Grafen Thun-Hohenstein

und den Kämmerer und Generalmajor a. D. Josef Grafen Waldstein-Wartenberg

als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes allergnädigst zu berufen geruht.

In Preußen hat nun endlich die Kreisordnung den parlamentarischen Weg bis zur königlichen Sanction glücklich zurückgelegt, nachdem sie im Herrenhause auch in dritter Lesung angenommen worden ist.

Die letzten Versuche und Anstrengungen der Feudal-Conservativen, durch Franzziehung aller ihrer Kräfte das verhasste Gesetz noch bei der Schlussabstimmung zum Falle zu bringen, sind, wie voranzufahren war, erfolglos geblieben. Auf ministerieller Seite war kein Mann gewichen, vielmehr hatte man sich auf beiden Seiten verstärkt. Die Conservativen waren diesmal sogar etwas zahlreicher; statt 87 gegen 114, stimmten diesmal 91 gegen 116, so daß die Majorität zu Gunsten des Gesetzes nicht mehr, wie bei der zweiten Lesung, 27, sondern nur 25 Stimmen betrug, was aber natürlich ohne irgend eine praktische Bedeutung ist. Die Sanctionirung und Publicirung des Gesetzes ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Der Rücktritt des preussischen Kriegeministers Roon wird als eine Thatsache angekündigt. Was die Einnahme auf die innere Politik, in letzter Zeit, namentlich die Stellung zur Kreisordnungsfrage und zum Painschub betrifft, so befand sich Graf Roon in directem Widerspruch mit der liberalen öffentlichen Meinung und mit den wahren Staatsinteressen. Trotz einer tüchtigen, umfassenden Bildung hatte der Kriegeminister nicht den klaren Blick des Fürsten Bismarck; er war nicht fähig wie der Reichskanzler sich der früheren Vorurtheile zu entschlagen und die feudalen Verhümer aus seiner Ueberzeugung auszuschneiden. Die Demission des Grafen Roon ist daher jedenfalls ein Sieg des Liberalismus.

Das kann uns nicht hindern, die weltgeschichtliche Rolle, welche der abtretende Kriegeminister in den deutschen Kriegen gespielt, nach gerechtem Maßstabe zu würdigen. Neben Bismarck und Moltke ist Roon der Dritte im Bunde, der zur Sicherung der deutschen Erfolge am meisten beigetragen hat. Seine gewissenhafte Verwaltung machte es möglich, daß mit den vorhandenen Mitteln Entsprechendes erreicht wurde.

nach Bedarf unterstützen und nicht bloß einem einzelnen Verse, sondern einer ganzen längern Stelle durch die öftere Wiederkehr desselben Anlautes eine charakteristische Färbung geben.

Für den Zweck, für den sie vornehmlich geschrieben, werden die „sieben Todsfünden“ von erstaunlicher Wirkung sein, wenn sie dabei auch eine Verklärung und stellenweise Abänderung werden erleiden müssen.

Das Gedicht ist nämlich eine Cantate und als musikalischer Text ausschließliches Eigenthum des Componisten A. Goldschmidt in Wien, dem, wie Hamerling berichtet, auch die Idee des Werkes und der Plan desselben in seinen allgemeinen Umrissen angehört.

Die Grundidee der besprochenen Dichtung erinnert uns unwillkürlich an die Lehre Zoroaster's. Neben dem Reiche des Lichtes (d. h. des Reinen, Heiligen), in welchem Ormuzd, der Urheber und Beförderer alles Guten herrscht, steht ein Reich der Finsterniß (d. h. des Bösen, Unheiligen), dessen Haupt Ahriman, der „Arggessinte“, die Ursache alles physischen und moralischen Uebels ist. Der erste gebietet über die guten, der zweite über die bösen Geister. Beide Mächte kämpfen einen langen Kampf um die Herrschaft über die Erde und das Menschengeschlecht, bis endlich Ormuzd, das gute Princip, den Sieg erringt. Ein ähnlicher Gedanke durchdringt Hamerlings „sieben Todsfünden.“

In der ersten Abtheilung des Gedichtes tritt der Fürst der Finsterniß auf und verlangt von den Geistern der Nacht, zumal von den sieben

Reuillon.

Hamerlings sieben Todsfünden.

Robert Hamerling hat mit seinen poetischen Werken glänzende Erfolge errungen. Die vielen Auflagen, welche die meisten seiner Dichtungen erlebten, sprechen schon allein dafür, daß der Kreis seiner Freunde ein bedeutender geworden, daß man den Dichter von wirklicher Originalität schätzen und lieben gelernt hat.

Er hat sein poetisches Talent in jeder der drei Hauptgattungen der Poesie bewährt. Sein „Ahasver in Rom“ und sein „König von Sion“ sind bedeutungsvolle Leistungen auf epischem Gebiete; die Tragödie „Danton und Robespierre“ und das Scherzspiel „Teut“ befehlen das entschiedene Geschick ihres Dichters, charakteristische Scenen mit dramatischer Lebendigkeit zu gestalten, und für Hamerlings lyrische Begabung spricht sein „Sinnen und Minnen“, in welchem sich ein seltener Adel und Gehalt der Gedanken mit der schönsten Zartheit und Reinheit der Form verbindet. Ueberhaupt tritt uns, wie ein gewiegter Kritiker sagt, aus Hamerlings Gedichten überall eine Frische der Empfindung, eine Tiefe des Gefühls, ein Reichthum der Anschauungen und des innern geistigen Lebens, so wie eine humanistische und künstle-

rische Durchbildung entgegen, welche seine Beiträge zur deutschen Literatur ungewöhnlich hochstellen und ihn bald zum gefeierten Liebling der Nation machen werden.

Auch Hamerlings neueste Dichtung, die „sieben Todsfünden“, hat einen begründeten Anspruch darauf, als eine bedeutende Erscheinung der deutschen Literatur begriffen zu werden, denn sie vereinigt alle Vorzüge der früheren Arbeiten in sich. Wir finden in ihr einen Stoff, der vielleicht in einzelnen Theilen von Manchen als zu wüth verworfen werden wird, aber doch an Großartigkeit seines Gleiches suchen kann; wir staunen über die gewaltige Schöpfungsweise, über die poetische Kraft und geistige Tiefe des Dichters. Es sind prächtige Scenen voll dramatischen Lebens, die uns der Dichter bietet. Ja in ihnen liegt eine Gewalt der Handlung, die ergreifend und erschütternd auf das Gemüth des Lesers wirken muß.

Die vollendete Musik der Verse, die man in Hamerlings Dichtungen zu hören gewöhnt ist, wird man auch hier nicht vermissen. Sie wird besonders hervorgehoben durch den Gebrauch des Stabreims und seine Vermischung mit dem Endreim. Der Dichter wollte, wie er selbst sagt, den Endreim bei liederartigen Gesängen nicht missen; um aber diese gereimten Stellen von den übrigen nicht allzu scharf sich abheben zu lassen, machte er von dem gewöhnlichen Reime auch sonst Gebrauch, doch nur in bescheidenem Maße. So konnte er durch ein zwangloses Spiel vokalischer und consonantischer Assonanzen die materielle Wirkung des Ausdrucks

Die musterhafte Ordnung des Armewesens verbürgte im Kriege den Erfolg, wie sie während des Friedens das Vertrauen erhöhte. Es charakterisirt die preussischen Verhältnisse, daß es unschwer ist, für den Grafen Roon einen tüchtigen Erbsmann zu finden. Die preussische Armee hat eben einen Ueberfluß an intelligenten Kräften.

Die französische National-Versammlung beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 7. d. M. mit dem Budget des Ministeriums des Aeußern. Depasse leitet die Ausgaben für das diplomatische Corps, die höher als unter dem monarchischen Regiment seien. Man müsse überhaupt die Ausgaben der Republik beschränken. Herzog Descazes bekämpft als Mitglied der Commission den Vorredner und constatirt, daß von den 13 Millionen, welche der Minister des Aeußern zur Verfügung habe, schon zwei gestrichen seien. Remusat sagt, daß er dieses Jahr eine halbe Million von seinen Ausgaben gestrichen habe. Schließlich wird das Amendement Depasse verworfen. — Kan do t bringt hierauf die Sprache auf die Gesandten, die sich nicht auf ihrem Posten befinden. So beschäftigt sich der Brüsseler Gesandte (Picard) viel mehr mit den inneren als mit den äußeren Angelegenheiten. Ferner sei der Handelsvertrag mit England nicht von dem Botschafter, sondern von einem Geschäftsträger unterzeichnet worden. Er fragt, weshalb man so bedeutende Ausgaben für die Botschafter und Gesandten mache. Der Minister des Aeußern erwidert, daß man nach dem Kaiserreich mehrere Gesandte habe wechseln müssen. De Savardie lenkt hierauf die Aufmerksamkeit auf den Gesandten von Rom hin, der bei einem Bankette gegen die Religion gesprochen haben sollte. Remusat erklärt diese Dinge für leeres Geschwäg.

Während von einem Theile der Pariser Presse verlangt wird, daß die Urheber der Petitionen, in denen die Auflösung der National-Versammlung verlangt wird, gerichtlich verfolgt werden mögen, erneuert der „Siecle“, der die Initiative zu dieser Bewegung ergriffen, seinen Ausruf zur Unterzeichnung seiner Petition, und fügt hinzu, daß man dieselbe ungescheut unterzeichnen könne, da sie vollständig gesetzlich sei. Zugleich kündigt er an, daß er schon eine Anzahl Petitionen zurückgehalten habe und dieser Tage die ersten auf den Tisch der National-Versammlung niedergelegt werden würden. Eine andere Petition an die National-Versammlung circulirt unter dem Pariser Handelsstand und wird lebhaft unterzeichnet. — Diefelbe lautet:

„Paris, 6. December. Herren Repräsentanten! Die Unterzeichneten, Fabrikanten und Kaufleute, schwer verlegt in ihren Interessen durch die Folgen der Banalität, welche durch die letzten legislativen Debatten in den Gemüthern hervorgerufen worden ist, fordern Sie inständigst auf, die für den Wohlstand der Geschäfte unumgänglich notwendige Stabilität dadurch zu sichern, daß Sie den Vorschlägen der Regierung möglichst schnell Ihre Zustimmung geben.“

Die Adressen aus den Departements laufen fortwährend in größter Anzahl ein. Die Gemeinderäthe unterzeichnen jetzt keine besonderen Adressen mehr, sondern sie stellen ihre Namen an die Spitze derer, welche die Bewohner selbst unterzeichnen.

Aus Nancy ist ein von einem großen Theil der Wähler dieser Stadt unterzeichnetes Schreiben an die Nationalversammlung gerichtet worden, in welchem die Nationalversammlung wegen der aus 372 Stimmen

bestehenden Majorität, welche sie in ihrer Sitzung vom 29. November der Politik des Präsidenten der Republik gegeben haben, beglückwünscht und das Vertrauen ausgedrückt wird, daß die Regierung der Republik, stark durch dieses Resultat, welchem sich die große Majorität des Landes anschließt, jede neue Krisis wird beschwören können, welche die Wirkung haben würde, den Credit zu vernichten, die Arbeit lahmzulegen und die Befreiung des Territoriums, ersten und beständigen Gegenstand aller Wünsche, zu verhindern.

Die Erörterung der Krisis in Frankreich nimmt in englischen Blättern ihren Fortgang, bringt aber wenig Neues zu Tage. Heute sind es die Wochenblätter, die so, wie früher die Tagesblätter, Schritt um Schritt die Action der Regierung und der Parteien in Frankreich mit Aufmerksamkeit verfolgen. „Saturday Review“ ist der Ansicht, daß Herr Thiers sehr unrecht gethan haben würde, hätte er vor acht Tagen die Kammer aufgelöst, daß er auch entschieden unrecht thäte, falls er heute zum Staatsstreich seine Zuflucht nehme, glaubt aber übrigens, daß er nicht unrecht thäte, falls er auflösen sollte, wenn kein anderes Mittel frommen würde. Den richtigen Moment des Staatsstreiches hält die „Review“ für gekommen, wenn dem Präsidenten sonst keine andere Wahl mehr bleibe, als ein gefügiges Werkzeug zu werden oder abzudanken.

Mittlerweile erklären gutunterrichtete Gewährsmänner aber den Staatsstreich für unmöglich und zu diesen gehört auch der Berichterstatter der „Times“ —

Die eigenthümliche Allianz zwischen Legitimisten, Deleanisten und Bonapartisten verdankt, nach einer Pariser Correspondenz der „Daily News“, ihre Entstehung einem Wink des Vaticanus, bei welchem angeblich die Ex-Kaiserin Eugenie Wittstellerin gewesen sein soll. Derselbe Correspondent telegrafirt, daß die bonapartistischen Agenten alle ihre Kräfte aufboten, um die Provingen gegen Thiers aufzuwiegen. Besonders thätig sind sie in Marseille, wo die „Union Méridionale“, für welches Blatt namentlich Paul de Cassagnac und Jules Richard schreiben und in welchem auf den Präsidenten der Republik nach Herzenslust geschimpft wird, unentgeltlich ausgetheilt wird.

Mit der angeblichen Genesung des Königs Amadeus fällt eine Pause in der Erfolge der republikanischen und carlistischen Insurrection im Süden und Norden des Landes zusammen. Jorilla und sein Cabinet können wieder Athem schöpfen. Andererseits erhalten sich die Gerüchte über eine schwebende Ministerkrise. In den Cortes wird Jorilla mit Interpellationen über die Lage des Landes geplagt, denen er zu meist mit einem Hinweis auf die großen Anforderungen, welche die Factionskriege an die Leistungen des Cabinets stellen, zu begegnen pflegt.

In Andalusien ist die revolutionäre Junta gefangen genommen und werden durch die Veröffentlichung ihrer gleichzeitig confiscirten Papiere interessante Enthüllungen über die geheimen Verfassungen des südlichen Aufstandes erwartet. Inzwischen ist längs der portugiesischen Grenze ein Truppenconcord errichtet, um den Rebellen fernere Munitionszufuhren abzuschneiden. Der nordische Carlisten-Aufstand erhält dagegen noch ohne Unterlaß über die französische Grenze; auch Zuzüge von größeren und kleineren Banden von dorthier entgegen mit auffälliger Regelmäßigkeit dem wachsamem Auge der Thiers'schen Polizei.

Die zweite Abtheilung der Dichtung versetzt uns auf die Erde. Die Dämonen zeigen ihrem Herrn und Meister, wie sie hier walten und wirken.

Ein Pilgerchor wagt empor „nach der Vollkommenheit“ prangendem Port, nach des Glückes herrlichem Hort.“

Doch die Trägheit hängt sich mit Bleigewicht an die Sohlen der Pilger und banger Zweifel erfüllt ihre Seelen; sie lassen die Mühsal und rasten aus von ihrem vergeblischen Thun.

Dort wandelt durch blumige Auen, selig durch die Liebe, ein holdes Paar Hand in Hand. Der Dämon der Hoffahrt bemeistert sich des Jünglings, er reißt ihn fort auf stolzeren Bahnen und alle Bitten der Jungfrau vermögen ihn nicht aufzuhalten. Ihr Herz bricht und

„Wie Blumen am Wege
Stirbt Liebe gebrochen,
Bertreten, allein.“

Auch die Mutterliebe wird durch die Hoffahrt zu Schanden gemacht. Vom sterbenden Kinde weg eilt die blühende Frau, nachdem sie im Spiegel ihr schönes Bild gesehen, zu Fest und Tanz. Und der gefeierte Held, der kämpfend sein Volk errettet und geschworen hat, stets einfach und schlicht zu bleiben, fällt der Hoffahrt zum Opfer, denn sie treibt ihn dazu, nach der Krone zu greifen. Das Volk muß sich vor dem gekrönten Krümmen und der Tyrann läßt die Unzufriedenen zum Kerker oder zum Tode verurtheilen.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Wien, 11. December.

Präsident Wittö eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr 20 Minuten.

Auf den Ministerfauteuils: Tréfort, Pauley, Tóth, Szlavay, Pejacsevics. Als Schriftführer fungiren Coloman Széll, Friedrich Wächter, Peter Mihályi, Iván Tombor.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird authentisirt.

Der Präsident meldet mehrere Einläufe an, und ersucht das Haus, heute Nachmittags in den Sectionen die Regierungsvorlagen betreffs der Beschaffung der zur Leitung des Staates erforderlichen Mittel für das erste Quartal des Jahres 1873 und betreffs des abzuschließenden Anlehens in Berathung zu nehmen.

Unter den Einläufen des Präsidenten befindet sich auch eine Zuschrift des Grafen Melchior Lónyay, welcher als Präsident der ungar. Academie der Wissenschaften das Haus zur Theilnahme an der am 15. December abzuhaltenden feierlichen Sitzung der Academie einladet.

Die von Alois Rajcsik und Lad. Maray eingereichten Gesuche werden dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über, und setzt die Specialdebatte über den Colonisten-Gesegentwurf fort.

§. 14 lautet in der Fassung des Central Ausschusses:

„Der Colonist ist verpflichtet, das ihm in den §§. 2 und 5 erteilte Ablösungs-, beziehungsweise Ankaufrecht im Laufe von zwei Jahren geltend zu machen.“

Diese zwei Jahre sind, wenn der Colonisationsgrund unter die Beschlüsse des §. 2 fällt, vom Tage des Insbesetzens dieses Gesetzes, bezüglich der im §. 5 erwähnten Gründe hingegen von jenem Tage an zu rechnen, an welchem der Colonisationsvertrag fällig wurde.

Wenn der Colonist im Laufe dieser zwei Jahre keine Klage angestrengt, so hört das Ablösungs- beziehungsweise Ankaufrecht auf; der Colonist ist dann nur berechtigt, auf die Rückerstattung der zu Bauten und Investitionen verwendeten Summen, der Grundeigentümer hingegen auf die Entfernung des Colonisten zu klagen.“

Coloman Tisa bringt zu diesem Paragraphen einen Antrag ein, nach welchem der Colonist selbst dann, wenn er die im Entwurfe angegebene Frist von zwei Jahren versäumt hat, noch ein Jahr lang berechtigt sein soll, den Proceß wegen Rückerstattung seiner auf Medicationen und Investitionen verwendeten Summen anzustrengen; in dem Falle aber, daß auch noch diese Jahresfrist versäumt würde, soll das Gericht verpflichtet sein, die Klage von Amtswegen anzustrengen.

Referent Carl Eötvös findet zwischen dem ursprünglichen Texte und dem Antrage Tisa's keinen das Wesen der Sache betreffenden Unterschied; übrigens dürfte es den Gerichten schwer fallen, in Erfahrung zu bringen, wo eigentlich derartige Colonistenverhältnisse existiren, welche eine Anstrengung des Pro-

Der Dämon der Habsucht zeigt seinem Herrn, wie er die goldene Kugel Fortuna's unter die Menge wirft und wie diese in wilder Eile ihr nachstürmt, während sie früher der Arbeit sich befleißigt hat. Denn der Dämon lehrt nur neue Wege des raschen Erwerbes. „Wacht“, sagt er zu den Menschen, „nur ein kleines Besitzthum von Geld und Gut in des Teufels Börse und mit ungeheurem Gewinne zieht Ihr es wieder hinaus. Aus dem Heller wird der Ducaten und aus diesen in kurzer Frist die Million.“

Alles drängt sich herbei, um das Glück zu erlangen; aber bald wird der Ducaten zur Asche, und Kiesel und Kohlen zieht man aus der Börse heraus.

Nun setzt sich der Dämon mit einem Haufen von Ducaten auf den Markt und rühmt sich, er werde im Augenblicke alles erkaufen, wessen der Mensch nur entzathen kann. Und so geschieht's. Für Gold ist den Leuten alles feil. Freiheit und Ehre, Leben und Liebe, Himmel und Erde, Leib und Seele.

Der Neid vollendet, was die Habsucht begann. Er verkrümmert dem Menschen den Genuß seines Glückes, wenn dieser sieht, daß der Nachbar mehr hat als er und erbittert die Armen, die mit den Reichen um das goldene Kalb tanzen wollen.

Der Dämon der Völlerei macht die Menschen zu Thieren. Er ruft ihnen zu:

„Die Schüssel winkt,
Der Becher blinkt —
Eßet und trinkt,
Bis unter den Tisch Ihr sinkt.“

cesses erheischen. Für diesen Fall müsse im Gesetze vorsehen werden.

Emerich Huszar unterstützt den Antrag Tisa's. Johann Paczolah macht bezüglich der im Tisa'schen Antrage vorkommenden juristischen Ausdrücke einige Bemerkungen. Hierauf wird der ganze Paragraph über Antrag des Justizministers Pauler, der das Amendement Tisa's im Wesentlichen annimmt, behufs nochmaliger Formulirung an den Centralausschuß zurückgewiesen, nachdem noch der Präsident den Beschluß des Hauses ausgesprochen, daß die neue Textirung auf Grundlage des Tisa'schen Antrages und mit Berücksichtigung der Paczolah'schen Bemerkungen zu geschähen habe.

Adam Lazár ist mit dem Amendement Tisa's und dem Vorschlage des Justizministers einverstanden.

Anton Boér versucht, das Haus für Tisa's Antrag einzunehmen, zu welchen Zwecke er geschichtliche Daten anführt, aus welchen hervorgehen sollte, daß die mit der Vertheidigung des Landes beschäftigten Szekler sich mit der Bebauung der jetzt in Rede stehenden Grundflächen nicht befassen konnten, sondern sie an Colonisten überlassen mußten; es wäre nun unbillig, den Szeklern jene Bodenfläche zu entziehen. Nach langwieriger Debatte wird beschlossen, den §. 25 an die Centralsection zurückzuweisen.

Die beiden letzten Paragraphen (26 und 27) werden unverändert angenommen, womit der Gesetzentwurf erledigt war.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war der aus zwei Paragraphen bestehende Gesetzentwurf über die, in Folge der Provinzialisirung eines Theiles der Militärgrenze nothwendig gewordene Erhöhung des ungarischen Recrutentcontingentes von 329,216 auf 333,738 Mann. Als Berichterstatter fungirte August Pulsky, der im Namen der Centralcommission die Annahme des Gesetzentwurfes befürwortete.

Zur Generaldebatte ergriff Niemand das Wort. bei der Specialberathung aber wurde der Titel des Gesetzentwurfes noch durch die Namen der provinzialisirten Grenzregimenter erweitert und eine auf den ungarischen Styl bezügliche Aenderung des §. 1 vorgenommen.

Hierauf war der Gesetzentwurf erledigt und wird die dritte Lesung desselben morgen erfolgen.

Präsident Wittó meldete, daß während der Sitzung gegen die Wahl des im Baksaer Bezirke des Balazs Comitates gewählten Abgeordneten Paul Király ein Cassationsgesuch eingelangt ist. — Wird an die 8. Verifications-Commissionscommission gewiesen. Schluß der Sitzung 31 Uhr.

Oberhausung.

Präsident Graf Georg Majláth eröffnet die Sitzung noch halb 1 Uhr.

Von Seite der Regierung ist der Minister des Innern anwesend.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und authenticirt.

Der Präsident meldet einige Urlaubgesuche an. Schriftführer Baron Desider Prónay verliest die königliche Entschliekung in Sachen der Ernennung der Minister, nebst der diesbezüglichen Zuschrift des Ministerpräsidenten.

Das Abgeordnetenhaus übersendet den daselbst angenommenen Gesetzentwurf über die Organisation der Hauptstadt zur verfassungsmäßigen Behandlung. Derselbe wird gedruckt und für die nächste Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Und gar seltsame Würze mischt er ihnen in den Trank: in den Wein den Wahnsinn, in den Schaumfaßt den Leichtsin, in das Gerstengebräu den Stumpf-sinn, in den Braantwein den Wödsinn. Die Menschen fröhnen nun dem Genuffe, der Bauch wird ihr Gott und vor dem zuchtlosen Zehrer entsetzt sich das Thier.

Ein ebenbürtiger Genosse ist der Dämon der bösen Lust. Er duldet keinen Liebesbund, er predigt die Jagd nach dem Genuffe, er lehrt das Weib zu werben, statt zu warten, denn

„Freie Liebe, freies Leben,
Soll die neue Lösung sein.“

Auf die Höhe des Unheils aber soll der Zorn das verderbte Geschlecht heben. Das Volk wird aufgehetzt; es verlangt nach seinen ewigen Rechten und droht seinen Feinden mit blutiger Rache. Doch bald wird es von gehorsamen Söldnern niedergeworfen und Grabesruhe herrscht, wo jüngst noch des Aufstuhres milde Flamme loderte. Nach kurzer Zeit aber setzt der Dämon sein Werk wieder fort. Alle Classen der Bevölkerung des Landes stehen erbittert einander gegenüber und beschden sich in wildem Grimme. Der Haß verbreitet sich über den ganzen Erdkreis und die Stämme der Menschheit, die Völker der Erde würgen und zerfleischen sich. Die Rassen sind entfesselt und Völkermassen ziehen im Zornestampfe gegen einander.

Graf Cziráky, als Präses der Rechtssection, überreicht den Bericht derselben über den Postvertrag mit Montenegro; die Section empfiehlt den Vertrag zur Annahme. Wird gleichfalls für die nächste Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Auf der heutigen Tagesordnung sieht noch der in einer der letzten Sitzungen eingebrachte Beschlußantrag des Grafen Anton Keglevich in Sachen eines einzubringenden Eisenbahngesetzes. Ueber Verlangen des Antragstellers selber, dem sich auch Minister Tóth anschließt, wird die Verhandlung hierüber gleichfalls auf die nächste Sitzung vertagt, da vorauszuzeigen sei, daß dann auch der Communicationsminister zugegen sein werde.

Hemit ist die Tagesordnung erschöpft und der Präsident schließt die Sitzung.

Neuigkeiten.

Ugram, 11. December. Septemvir Jsbikovics hat die Annahme der Sectionschefstelle für das Innere vor Durchführung der Ausgleichsrevision abgelehnt. — „Dobor“ wurde heute confiscirt.

Wien, 11. December. Die heutigen Abendblätter melden, daß 22 Gemeinderäthe der äußersten Linken Mittags dem Gemeinderaths-Präsidium die einfache Erklärung ihrer Mandatsniederlegung ohne alle Motivirung überreichten.

Wien, 11. December. Die Neubesezung des Kriegs- und Landwirtschafts-Ministeriums erfolgt nach der Rückkehr Bismarck's. Die „Kreuzzeitungs“-Nachricht, Eulenburg hätte nach der Kreisordnungsannahme seine Entlassung begehrt, ist unbegründet. Eulenburg wohnte dem heutigen Ministerrath bei. — Der Handelsminister bewilligte bei Naturalgobentransporten für die Verunglückten an der Ostseelüste Tarifiermäßigungen. Der Hilfsverein für den Nothstand sammelte 90,000 Thaler. — Der Reichskanzler legte dem Bundesrath einen ermäßigten Packetposttarif vor, derselbe stellt sich bis 5 Kilogramm und 10 Meilen auf 2½, darüber auf 5 Silbergrofchen, bei unfrankirten Sendungen 1 Silbergrofchen Zuschlag, bei über 5 Kilogramm für weitere 5 Kilogramme 2½ und 5, darüber bis 10 Meilen ½, bis 20 Meilen 1, bis 50 Meilen 2, bis 100 Meilen 3, bis 150 Meilen 4, darüber 5 Silbergrofchen.

Berlin, 11. December. Die „Provinzial-Correspondenz“, die Zustände Frankreichs besprechend, erblickt in den neuesten Anzeichen den Wunsch der Verständigung beider Theile und sagt: „Die öffentliche Meinung Frankreichs und Europas würde es mit aufrichtiger Befriedigung begrüßen, wenn durch das dauernde Einvernehmen zwischen der National-Versammlung und Thiers neue Bürgschaften für den festen Bestand der Dirge in Frankreich gewonnen werden. — Fürst Bismarck kehrt zwischen dem 15. und 20. d. nach Berlin zurück.“

Berlin, 11. December. Die „Kreuztg.“ meldet, daß die Veränderungen im Staatsministerium erst nach Bismarck's Rückkehr erledigt werden. — Die „Norddeutsche Zeitung“ meldet: Die Ministerberathungen über die kirchenpolitischen Gesetze sind bis zur Rückkehr Bismarck's ausgesetzt.

Darmstadt, 11. December. Der Großherzog wird den Landtag am 19. d. persönlich eröffnen.

Paris, 11. December. Ein mit 86 Unterschriften versehenes Manifest der republikanischen Union verlanget die Beendigung der gegenwärtigen Differenzen durch die vollständige Neuwahl der Nationalversammlung.

Eine Stätte des Glends ist die Erde geworden durch das vereinigte Wirken der bösen Geister, die Nacht der Barbarei breitet sich über dieselbe aus und die Menschheit flucht, an sich selber verzweifend, ihrem Dasein.

Die dritte Abtheilung des Gebietes bringt die Versöhnung. Die Geister des Lichtes sind an die Grenzen der Erdwelt verbannt. Sie dürfen sich nicht eher nähern, als bis die Menschheit die gräuliche Tiefe, in welche sie gestürzt worden ist, selbst ermessen hat, bis sie aus tiefstem Herzen um Befreiung bittet. Da tritt der Sänger auf. Er facht die Neue an, er weckt die Hoffnung und mit ihm vereint stehen die Menschen zu den Geistern des Lichtes um Hilfe. Diese nahen und nehmen nun den Kampf auf mit den wilden Gewalten der Finsterniß. Endlich weichen die Unholde und ziehen sich in ihr dunkles Reich zurück. — Der Sänger aber, dessen Zauberbesang im Gemüthe des freudenden Geschlechtes die verlorene Lichtspur wieder entzündet hat, empfängt von der Königin des Lichtes den Kranzschmuck zum Lohne und schwört auf seinen Knien in ihre Hand:

„Auf immer sei Dir nur,
Du Hohe, Du Gekre,
Die Harfe des Sängers
Auf Erden geweiht!“

lung im gesetzlichen und friedlichen Wege und wahrhaft das gesetzlich garantirte Petitionsrecht.

Versailles, 10. December. Sitzung der Nationalversammlung. Die Berathung über die Budgets des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts und des Cultusministeriums wurde geschlossen und die Berathung des Budgets des Innern Ministeriums begonnen. Es kam keinerlei Zwischenfall vor. Die Dreißiger-Commission wählte an Stelle des zum Minister ernannten Fourton den Herzog von Broglie in die Commission.

Rom, 11. December. Der theilweise Strite der Buchdrucker-Gehilfen dauert fort; jedoch wird heute eine Verständigung erwartet. — Das Verbot der Vieheinfuhr aus deutschen Häfen wurde wieder aufgegeben.

Rom, 11. December. Die Kammer, das Gesetz betreffs religiöser Körperschaften fortberathend, lehnte mit 144 gegen 116 Stimmen die von Crispi und Genossen beantragte Tagesordnung ab, welche die Specialberathung des Regierungsentwurfes ablehnt und die Ernennung einer Commission beauftragt, welche den Gesetzentwurf mit dem Principe der Ausdehnung des im übrigen Königreiche bestehenden Gesetzes über religiöse Körperschaften auf die Provinz Rom in Einklang bringen sollte.

Brüssel, 11. December. Das „Echo du Parlament“ schätzt die Passiva der Union auf 71 Millionen. Die Banque de Nationale übernahm keineswegs das Portefeuille der Union; sie discountirt nur die von Specialcomptoirs genehmigten Vordereaux zu den gewöhnlichen Discountbedingungen.

Sofia, 11. December. Im hiesigen Sandjak sind ernfliche Unruhen ausgebrochen; die Porte entsandte eine Specialcommission zur Untersuchung der Vorfälle.

Newyork, 10. December. Die Gesetzgebungs-kammer von Louisiana versetzte den Gouverneur Warmoth in Anklagestand und verlangte vom Präsidenten Schutz gegen Gewaltthätigkeit. Gleichzeitig wurde an Stelle Warmoth's der Neger Pischak mit dem Amte eines Gouverneurs betraut.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 11. December.

Vorsitzender: Bürgermeister Herr Börös Pál eröffnet die Sitzung und wird sofort zur Verhandlung der auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände geschritten. Der erste ist das Intimat des Ministeriums für Cultus und Unterricht über die Placirung der durch Titus Pius dem Obergymnasium hinterlassenen Naturaliensammlung und wird beschlossen, dieselbe bis zur Eröffnung des Theatengebäudes interimistisch im Obergymnasium unterzubringen.

Die Zuschrift des neuernannten Ministerpräsidenten Herrn Josef Szlávy, worin er von seiner Ernennung für diesen Posten und von der Neubildung des Gesamtministeriums Mittheilung macht, wird unter Ehrenrufen zur Kenntniß genommen.

Mit Bezug auf das Ministerialintimat über die Kohlen- und Holzmauthgebühren, laut welchem der neue Tarif mit unbedeutenden Modificationen genehmigt wurde, wird beschlossen, die Directionen der hiesigen Eisenbahnen hievon zur Darnachachtung in Kenntniß zu setzen, daß der neue Tarif mit 1. Jänner k. J. in Kraft tritt; ebenso wird der Tarif auch bei den Mauthschranken, zur Hintanhaltung von Mißbräuchen, afficirt werden.

Nun kommt der Monatsbericht des Bürgermeisters über die Verhältnisse der Stadt im Monat November zur Verlesung. Wir entnehmen demselben, daß die Sterblichkeit besonders in der Vorstadt Bernyháza auch in diesem Monat eine unverhältnißmäßig große war, da die Zahl der Todesfälle die der Geburten, besonders bei den Säuglingen überstieg. Ferner wird in dem Bericht auch hervorgehoben, daß zur Deckung der städtischen Steuerrückstände, nachdem die Steuern regelmäßiger einfließen, kaum über 5000 fl. von dem großen städtischen Anlehen erforderlich sein werden. Laut dem Bericht ist es dem Stadthauptmann gelungen, auch in der Vorstadt Gáza eine freiwillige Feuerwehr zu bilden, die sich am vorigen Sonntag constituirt hat und bereits 52 Mitglieder zählt. Diese Feuerwehr wird sich, wenn zwischen beiden hier schon bestehenden Feuerwehren eine Einigung zu Stande kommt, diesen anschließen, wenn nicht, bleibt sie für sich selbstständig. Im Anschluß an den Bericht, der zur Kenntniß genommen wird, hebt

Vorsitzender hervor, daß bezüglich der Errichtung eines Kinderasyls, um der immensen Sterblichkeit, besonders in den Vorstädten, vorzubeugen, nachdem die Stadt hiezu kein Geld besitzt, Sammlungen eingeleitet werden mögen und sollen sich die Mitglieder der Repräsentanz dieser humanitären Aufgabe unterziehen. — Dieser Antrag wird ebenfalls zur Kenntniß genommen.

Nun kommt eine ganze Serie von Berichten des Obersteuers abgezeichnete Verträge und ähnliche Gegenstände zur Verlesung, die sämtlich im Sinne der Anträge des Obersteuers zur Kenntniß genommen werden.

Der Magistratsbericht über die seitens der Stadt für das Jahr 1873 zu ernennenden Commissionen zur Repartition der Einkommensteuer und Conseribition der öffentlichen Arbeitsleistungen wird dahin erledigt, daß die Commission für die innere Stadt noch um drei Mitglieder vermehrt wird.

In Betreff des Berichtes, daß die Lippauer Cameral-Domänen-Direction für den von der Stadt occupirten Lagerplatz statt 1080 fl. bloß 108 fl. zahlen will, wird beschloffen, den Obersteuers mit der Durchführung der nötigen gerichtlichen Schritte zu betrauen.

Der Commissionsbericht über die Verlegung der Pferdebahnhöfen auf dem Hauptplatze wird nach längerer Debatte der Rechtscommission zur eingehenden Prüfung und Berichterstattung übergeben.

Mehrere nun zur Verlesung kommende Berichte der Wirtschaftskommission über abgeschlossene Verträge werden zustimmend zur Kenntniß genommen. — Dasselbe geschieht auch mit zahlreichen Bescheiden fremder Municipien.

Der Bericht der Finanzcommission wegen Verpachtung des städt. Regalechtes zur Einhebung der Wein- und Branntweinsteuergelder hat eine längere Debatte zur Folge.

In dem Berichte wird beantragt, von jedem durch die Gastwirthe ausgekauften Cimer Wein 50 kr. an Gebühren zu Gunsten der städt. Cassa einzuhellen, dieses Recht in Pacht zu geben und als Ausverkaufungspreis 10.000 fl. zu bestimmen.

Die Herren Sarkas Menyhért, Salacz Gyula, B. B. A. N. H. D. y Béla, K. U. L. A. C. S. y Miklós sprechen für die Erhöhung der Gebühr auf 1 fl. pr. Cimer, da hiedurch den Interessen der Stadt am besten gedient werde und auch weder die Producenten noch die Gastwirthe belästigt werden, da dies als indirecte Steuer zumeist bloß die Consumenten und auch diese nur in geringem Maße berühren würde.

Die Herren Zipser Antal, Páris János und Dengl József sprechen für die Vertheilung der von der Finanzcommission beantragten 50 kr. — Bei der namentlichen Abstimmung über diesen Gegenstand stimmen 17 für die Erhöhung auf 1 fl., 18 aber für die 50 kr., worauf dieser Betrag auch festgesetzt wird.

Bezüglich der Branntweingegebühr wird beschloffen, für das Jahr 1873 den von dem garantirenden Consortium angebotenen Betrag von 27.500 fl. zu belassen, gleichzeitig aber wird die Wirtschaftskommission angewiesen, bereits im Monat Mai nächsten Jahres die Licitation auszuschreiben, damit am 1. November 1873 schon ein neuer Vertrag und mit einem bedeutend höheren Betrag als bisher abgeschlossen werden könne.

Nun kommt der Commissionsbericht über die Sperrstunde der Caffehäuser und sonstigen öffentlichen Localen zur Verhandlung und liegt diesem Bericht das hierauf bezügliche Statut der Stadt Preßburg zu Grunde. — Dem Bericht zufolge wird bestimmt, daß die Caffehäuser u. a. an Wochentagen bis 2 Uhr, an Sonn- und Feiertagen, sowie im Fasching aber bis 3 Uhr Nachts offen gehalten werden dürfen. Ferner wird in dem Bericht betont, daß in den öffentlichen Localen alle Hazardspiele verboten werden sollen und sind die Inhaber derartiger Localen für die strikte Einhaltung dieses Verbotes verantwortlich. Die Uebertreter werden empfindliche Geldstrafen zu erleiden haben. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen und beschloffen, denselben dem Ministerium des Innern zur Genehmigung zu unterbreiten.

Das Gesuch des „Lehrervereines der Arader Gegend“ um Anschaffung einer anthropographischen Presse wird abschlägig beschieden.

Die Zuschrift der hiesigen ref. Gemeinde, daß sie ihre Schule für eine Simultanschule erklärt, wird zur Kenntniß genommen und die Schul- und Unterrichtscommission beauftragt, bezüglich der materiellen Seite dieser Angelegenheit einen Bericht der nächsten General-Versammlung vorzulegen.

Das Gesuch der Dalárda um Anweisung von zwei Klafter Brennholz wird abschlägig beschieden.

Der Bericht des Stadthauptmannamtes, daß im letzten Quartal an Strafgebern, dann als Taxen der Höckerinnen, für Ballbewilligungen u. a. 1414 fl. 42 kr. eingestossen sind, die auch bis auf 15 fl. alle erlegt und in die städtische Cassa abgeführt wurden, wird beifällig zur Kenntniß genommen.

Mit Bezug auf den Bericht über die Verlegung der Dreifaltigkeitssäule vom Hauptplatz, wird beschloffen, die Entscheidung des Ministeriums über die in dieser Angelegenheit abgegebene Appellation abzuwarten.

Ueber die Besetzung der erledigten Lehrerstelle, wofür der Concurs bereits ausgeschrieben wurde, wird

beschloffen, den Gehalt für den neuen Lehrer vom 1. Jänner 1873 an flüssig zu machen.

Nun kommt ein Bericht der Schul- und Unterrichtscommission über die Klage des Balázs Albert gegen den städtischen Zeichenlehrer Ludwig Dreischer wegen Mißhandlung eines Knaben zur Verlesung. — Dem in dem Berichte gestellten Antrag entsprechend wird beschloffen, dem Herrn Dreischer gegenüber für die Mißhandlung des Knaben die Mißbilligung der General-Versammlung im Protocolle auszusprechen; außerdem soll die Schul- und Unterrichtscommission in öffentlicher Sitzung Herrn Dreischer für sein Vorgehen eine Rüge erteilen; im Wiederholungsfalle aber wird Herr Dreischer von seiner Stelle entbunden.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird noch eine Commission zur Authentication des Protocolls ernannt und damit diese General-Versammlung geschlossen.

Ausschuß-Sitzung des „Lehrervereines der Arader Gegend.“

Arad, 11. December.

Nach Eröffnung der Conferenz kam die Zuschrift des hier stationirten 11. Honvéd-Bataillons-Commandos zur Verlesung, in welcher dieses den Antrag des Vereines, den Unterricht der Erwachsenen auch auf die Honvéd-Mannschaft auszudehnen, unterstützt und nach Tuglichkeit zu fördern wünscht. — Wurde zur feierlichen Kenntniß genommen, und beschloffen, das Bataillons-Commando von den weiteren in dieser Angelegenheit noch zu fassenden Beschlüssen in Kenntniß zu setzen.

Es wurde weiters beschloffen, daß die Einschreibung der den Unterricht der Erwachsenen beantragenden am Sonntag den 15. d. M. und jeden folgenden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr Vormittags, u. zw. in der IV. Classe der Communal-Schule in der Kirchengasse durch den Lehrer Hrn. Carl Kémethy, in der IV. Classe der Communal-Schule auf der Pöster Straße aber durch Herrn Lejter Commando Zadraváczy vermittelt wird.

Der Unterricht beginnt Donnerstag den 2. Jänner kommenden Jahres und wird jeden Tag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 7 bis 8 Uhr Abends fortgesetzt. Im fraglichen Lehrkurs wird unterrichtet werden: Schreiben, Lesen; für die des Schreibens und Lesens Kundigen: Arithmetik, Geografie, Geschichte und naturwissenschaftliche Kenntnisse. Arme erhalten die nötigen Unterrichtsmitel seitens des Lehrervereines unentgeltlich.

Auch wurde zum Beschluß erhoben, daß an den Bürgermeister der Stadt Arad ein Ansuchen zu stellen sei, damit derselbe den für 4 und eventuell auch mehr für den Unterricht der Erwachsenen in Anspruch zu nehmenden Lehrzimmer erforderlichen Bedarf für Heizung, Beleuchtung und Reinigung vom Repräsentantenkörper erwirke, so auch darum, damit derselbe das Publicum Arads auf den für den Unterricht der Erwachsenen zu eröffnenden Lehrkurs aufmerksam mache, resp. zum Besuche desselben ansehere.

Nachdem noch die Namen derjenigen Lehrer, die ihre Mitwirkung am Unterrichte der Erwachsenen dem Vereine zur Verfügung stellten, — und die Herren Stefan Gregus, Leopold Grünwald, Rudolf Györgyósy, Stefan Kircz, Alois Kosonczy, Matyas Masay, Carl Kémethy, Josef Peisinger und Commando Zadraváczy — zur Verlesung kamen, wurde die Conferenz geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom Hofe.) Wie aus Berlin gemeldet wird, verlautet es in dortigen Hofkreisen, daß der deutsche Kronprinz als Vertreter des Kaisers der Vermählung der Erzherzogin Gisela von Oesterreich mit dem Prinzen Leopold von Baiern anwohnen wird. Letzterer soll am Tage seiner Vermählung zum Oberst-Inhaber eines bayerischen Regiments und zum General extra statum ernannt werden. Die von einigen Wiener Blättern gebrachte Nachricht, die Brautausstattung der Erzherzogin Gisela werde in Paris angefertigt, wird von authentischer Seite dementirt: es sind fast durchwegs Wiener Firmen mit den bezüglichen Bestellungen betraut worden.

— Ministerial-Secretär Dr. Groß ist vom Minister des Innern in das Zempliner Comitatus, wo die Cholera-Epidemie größere Dimensionen angenommen hat, entsendet worden, um im Siege des Comitatus und nöthigenfalls in den von der Cholera stärker heimgesuchten Gemeinden unter Mitwirkung der municipalen Organe die Durchführung der prophylactischen und Heil-Maßregeln zu bewerkstelligen.

— (Ueber Schwemmung.) Der „Agrarier Jtg.“ schreibt man aus Warasdin, 7. December: „Seit vorgestern Nacht ist die Drau aus ihrem Bette

so fürchtbar ausgetreten, daß sie drohte, in die Vorstadt einzudringen, hat auch bereits eine kleine Brücke gänzlich zerstört und dadurch die Communication zwischen der Maricfel und hier gehemmt, so daß man mit Mühe den Briefwechsel, d. i. die Post befördern kann. Die Bletterhändler H. Ledanics und Sebastian, die nächst der Drau ihr Lager aufgeschlichtet haben, erleiden durch diese Ueberschwemmung großen Schaden. Die Döfer an der Landstraße Warasdin-Ludberg, und zwar: Simovek, Ternovek, Zibnik, Zbelava sind arg hergenommen worden und stehen im Wasser, und selbst die Landstraße wurde an mehreren Stellen beschädigt. Heute ist jede weitere Gefahr durch den bedeutenden Wasserabfall beseitigt.“

— Der Stand der Cholera-Epidemie ist laut amtlichen Bulletins vom 10. d. folgender:

In Ofen kamen am 10. d. neuerdings 7 neue Cholerafälle vor, und zwar im Taban 2, in der Vorstadt Landstraße 1, in den öffentlichen Spitälern 2, im Barmherzigenpitale 2.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 36, beträgt der Gesamtfrankenstand 43, von denen 2 geheilt und 1 gestorben sind.

Seit 18. October sind im Ganzen erkrankt 733 Individuen, von denen 423 geheilt, 270 gestorben und 40 annoch in Behandlung sind.

Unter dem Militär erkrankte gestern 1 Mann, mit welchem der Krankenstand sich auf 15 belief, von denen 2 genesen und 13 noch in Behandlung sind.

In Pest erkrankten gestern 22 Personen u. z. in der Leopoldstadt 1, Theresienstadt 3, Josefstadt 4, Franzstadt 1 und in den öffentlichen Spitälern 13. Mit den in Behandlung verbliebenen 193 Cholerafranken war der Gesamtfrankenstand 215, von denen 10 geheilt und 7 gestorben sind. Seit Beginn der Epidemie erkrankten im Ganzen 755, von denen 270 geheilt, 293 gestorben und 192 in Behandlung verblieben.

In Gömörer Comitatus ist die Cholera in 14 Gemeinden sporadisch aufgebrochen.

In Kövärer District kamen vom 5.—10. d. M. in der Gemeinde Szafár 9 Cholerafälle vor, davon sind 4 gestorben und 5 noch in der Behandlung.

• (Ueber Schwemmung.) Man schreibt aus Görz vom gestrigen Datum: Die einlaufenden Berichte über die von der letzten Ueberschwemmung angerichteten Schäden lauten sehr tröstlich, und wird der Staat den Ueberschwemmten mit Geldunterstützungen ausbelfen müssen. Das Hochwasser hat Straßen, Brücken, Häuser und Felder verwüthet und in vielen Friauler Ortschaften die Wein-ernten total vernichtet. Die Felder sind theils kalfertig ausge- waschen, theils eben so hoch mit Schotter bedeckt; die meisten Maulbeerbäume wurden von den Fluthen entwurzelt und davon getragen. Ursache des Dammburchbruchs bei Fara sollen die mit großen Kosten angelegten, aber schlecht ausgeführten Uferdamm- bauten sein. Die Holzverbindung mit Kärnten war unterbrochen, und es sollen die Wildbäche zwischen Karfreit und Raibl großartige Verwüstungen angerichtet haben.

• Ueber die Krankheit des deutschen Kron- prinzen werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt: Dar- nach war dieselbe eine Entzündung des Blinddarms, sehr gefähr- lich, ja einem Stadium nahe, wo das Aergste befürchtet wurde. Das Uebel hatte demselben auf der Reise von Dresden nach Karls- rube befallen; unterwegs schon hatte er heftige Schmerzen ge- fühlt und als er in Karlsruhe ankam, waren schon fast alle Sym- ptome in erhöhtem Grade vorhanden. Trotzdem duldete er nicht, daß die Kronprinzessin davon benachrichtigt wurde, und erst als die Krankheit eine Wendung genommen hatte, bei der man für nichts stehen konnte, wurde die hoch- Frau herbeigerufen, und noch zwei bis drei Tage nach ihrer Ankunft war die Gefahr ungeboren. Bis zur Ankunft der Kronprinzessin hatten sich der Großherzog und die Großherzogin von Baden an Krankenbetten bei Tag und Nacht abgelöst. Neben dem Leibarzt des Kronprinzen war auch der Leibarzt der Kaiserin, Dr. Welten, behandelnder Arzt. Mit ihrer Ankunft trat die Kronprinzessin als Pflegerin ein; jetzt ist nach Ausspruch der Aerzte nicht nur jede Gefahr beseitigt, sondern der hohe Kranke befindet sich in voller Genesung, so daß nunmehr in der nächsten Woche die Uebersiedlung nach Wiesbaden erfolgen kann, was auch schon in Rücksicht auf die jüngsten Kronprinzlichen Kinder wünschenswerth, da der jüngste Sohn des großherzoglichen Paares von den Masern befallen ist.

• (Spielbänder.) In der „Köln. Jtg.“ liest man: Die Spielbanken in Homburg und Wiesbaden sind in den letzten Wo- chen ihrer Existenz ein wahres Wefka geworden, wohin ganze Schaaren von Glückseligern strömen, um auf dem Altar der Fortuna noch einmal zu opfern. Die Lische sind umlagert, wie sonst nur im Höhepunkt der Saison, obgleich man die Minimalzahl um mehr als das Doppelte erhöht hat. Die Frankfurt-Homburger Bahn er- freut sich eines ganz außerordentlichen Personenverkehrs, und auch die Launusbahn wird im nächsten Jahre dem Staat den Ausfall vom grünen Tisch verschaffen machen. Herr Blanc in Homburg, der ein arger Deutscherfresser ist und im Jahre 1866 die preussische Regierung mit der Intervention Frankreichs bedrohte, schlägt zum Schluß noch sein Rütchen und entläßt seine langjährigen Ange- stellten ohne die geringste Gratification, während Wiesbaden der Gesellschaft für dieselben 45.000 fl. auswarf. Er hat neuerdings auch die deutsche Landesmünze proscribirt und läßt nur französ- isches Geld zu, wobei zu verwundern, daß die Regierung solcher Irreganz ruhig zusieht. Die Auseinandersetzung mit der Stadt

die ohne jegliche andere Ressource einer dunklen Zukunft entgegensteht, wird von ihm über alle Maßen erschwert und dürfen darüber noch sehr unangenehme Weiterungen, wenn nicht gar Prozesse entstehen. Auch der Staat wird hineingezogen werden, da die Pommersche Kreis-Baugesellschaft zum Bau der Eisenbahn 800,000 fl. beigetragen, allerdings für die Dauer ihrer ursprünglichen Concession bis 1895 auf Dividende verzichtet hat, jetzt aber dieselbe beansprucht, weil jene Concession so gewaltsam entzogen worden sei. In Wiesbaden, das eine große und reiche Stadt geworden, wird man sich zu helfen wissen, immerhin aber werden manche Erwerbszweige empfindliche Einbuße erleiden. Die Stadt stürzt sich in ungeheure Schulden, um das Bad auf seiner Höhe zu erhalten; ob dieses dem Zwecke entsprechen dürfte, wird vielfach bezweifelt. Die Spiele waren ein Anziehungspunkt, der durch nichts Anderes zu ersetzen ist. Man darf sich darüber nicht täuschen, obgleich man sich freuen muß, daß es mit dieser „berühmtesten Eigenthümlichkeit“ ein Ende genommen. Aber auch die Umgegend wird durch das Ausbleiben der reichen verschwenderischen Leute verlieren, insbesondere Frankfurt, wo die Galäthie und Väden ihre beste Kundenchaft aus den nahegelegenen Spielbädern rekrutierten. Von Seite der Regierung wird Frankfurt überhaupt nicht entschädigt. Fehlte ihm seither schon jede höhere Staatsbehörde, so wird nunmehr auch die Garnison auf ein Bataillon reducirt, der Stab mit Musik kommt nach Janau, die drei Dragonerregimenten werden in der auf Staatskosten neugebauten Kaserne in Bockenheim einquartiert.

*(Wrack in der Delfe.) Die „Düsee-Ztg.“ schreibt aus Stettin vom 6. d. M.: „Fast alle hier vom Sund ankomenden Capitäne berichten, daß in der Nähe des Insel Rügen noch immer eine Menge Wracks (geenterte und entmastete Schiffe), umherstreifen, welche hauptsächlich zur Nachtzeit für unsere Schifffahrt gefährlich sind, und kann, wenn nicht schleunigst ihre Hinwegräumung erfolgt, noch manchem Schiffe dadurch der Untergang bereitet werden. Die dänische Regierung hat zur Beseitigung der in ihren Gewässern treibenden Wracks Dampfschiffe ausgesandt und wäre es im höchsten Grade erwünscht, daß die unsrige diesem Beispiele folgt und einige Kanonenboote auswendet, um die in unseren Gewässern treibenden Wracks aufzusuchen und wenn möglich nach einem Hafen, sonst auf den Strand zu bugziren. Von Seite unserer Marine könnte eine solche Expedition als eine Übungsfahrt benutzt werden und sie würde wenig mehr Kosten verursachen, als der Kohlenverbrauch erfordert.“

*(Schiffbruch.) Die Brigg „Dello“, zur Rhederei von Remel gehörend, ist unter den traurigsten Umständen sammt der ganzen aus neun Personen bestehenden Besatzung verloren gegangen.

*(Speculirende Deputirte.) Aus Turin wird geschrieben: „Vor einigen Tagen suchte der Procuratore del Re (Staatsanwalt) vom Präsidenten der Kammer die Erlaubniß nach, den Deputirten Morelli (und wie es heißt, noch mehrere Andere) gerichtlich verfolgen zu dürfen. Welches Verbrechen haben sich diese Herren schuldig gemacht, wird man fragen? Alle italienischen Eisenbahn-Gesellschaften stellen den Parlaments-Mitgliedern „für ihre Person“ Freibillets zur Verfügung. Morelli und Andere benützten diese Großmuth der Eisenbahnen, um auch hierbei ein kleines Geschäftchen zu machen. Sie traten diese Freibillets ab oder verkauften sie an ihre Freunde und trieben diesen Schwindel, bis man endlich dahinter kam und die dadurch geschädigten Eisenbahn-Gesellschaften die strafgerichtliche Untersuchung nachsuchten.“

*(Strike der Londoner Gasbeizer.) Von den Wirkungen des Strikes der Gasbeizer verspürt das Londoner Publikum nichts mehr. Gas wird in hinreichender Menge geliefert, um wenigstens die Straßenlaternen wie früher zu speisen, und auch in den Privatwohnungen und Geschäftshäusern nimmt allmählich Alles das frühere Aussehen an. Nur die Gasbeizer selbst sind übel daran. Die neuen Arbeiter zeigen sich anständig und werden in kürzester Zeit das nicht schwer zu erlernende Geschäft völlig begriffen haben. Unter solchen Umständen ist an eine Wiederanstellung der früheren Arbeiter nicht zu denken, die, ohne Sympathie des Publicums, sich gar bald nach den Festschöpfen Egyptens zurückzählen werden. Das nahe Weihnachtsfest wird die Arbeitslosen nicht freudiger stimmen, und es ist zu hoffen, daß die Casse des Gewerksverbandes, dessen Commando sie so thöricht befolgten, groß genug ist, um die 2500—3000 Arbeiter nebst ihren Familien zu ernähren, bis sie eine andere Beschäftigung finden.“

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 12. December. Getreide. Witterung trüb, regnerisch.

Die Tendenz des Getreidegeschäftes bleibt unverändert fest; Preise behaupteten sich zur letzten Notiz.

Arad, 12. December. Spiritus unverändert, an gros 56½—57 sammt Faß, an detail 54½ ohne, 57½ sammt Faß.

Wien, 11. December. Getreidegeschäft. In Weizen war heute das Angebot sehr gering, Verkehr daher äußerst beschränkt, Preise unverändert. Es wurden abgesetzt:

Von Weizenwaare: 5900 Ctr. 84 Pfd. & fl. 7.25, 1200 Ctr. 82½ Pfd. & fl. 6.80, 400 Ctr. 82 Pfd. & fl. 6.65. Banater: 800 Ctr. 83 Pfd. & fl. 6.80, Alles per 3 Monate. Usancweizen per Frühjahr fl. 6.90—91.

Woggen still und unverändert. Es gingen ab: 1000 Mg. 78 8/10 Pfd. & fl. 10 kr. auf Zeit.

Seire geschäftlos. In Paster schwaches Conjunctionsgeschäft. Man verkaufte: 1200 Mg per 80 Pfd. 1 fl. 58 kr. Frühjahrshafener fester, 1 fl. 58 bis 59 kr.

Ma is behauptet. Begeben wurden: 600 Ctr & 3 fl. 32 ½ kr. per Cassa. Banater, per Mai Juni 43 fl. 56—57 kr.

Weizen. Die Stimmung war heute eine flauere; Geber sowohl als Nehmer hielten sich reservirt; verkauft wurden (Deckungskäufe) Nr. 8 500 B. zu 14 fl. 90 kr.; 400 B. (aus zweiter Hand) zu 14 fl. 75 kr. — per Frühjahrslieferung.

Wien, 11. December. (Fruchtbörse.) Von Pest wird Haufe in Weizen, von Paris eben dasselbe über Wien gemeldet; die norddeutschen Berichte hingegen verzeihen schwächere Preise. An heutiger Fruchtbörse ist die Tendenz für Weizen und Roggen sehr fest, wegen Mangels an Abnehmern aber äußerst wenig Geschäft. Subungarisches Korn zu fl. 4.05 ab Wien bezogen. Gerste und Paster flau.

Wien, 10. December. (Spiritus.) Die Preise in diesem Artikel blieben seit unserem letzten Berichte bei rubigem Geschäftsgange unverändert. Pompte Frucht- und Kartoffelwaare 57 kr. per Grad.

Köln, 10. December. Productenmarkt. Weizen matter, per Dec. 8 Ebr. 8 Sgr., per Jänner 1873 8 Ebr. 7 Sgr. Woggen matter, per Dec. 5 Ebr. 12 Sgr., per Jänner 1873 5 Ebr. 13 ½ Sgr., Del still, per Frühjahr 13 ½ Ebr., per Herbst 13 ½ Ebr.

Stettin, 10. December. Productenmarkt. Weizen per Dec. 76—83, per Termin 83, Woggen per Dec. 52—55, per Termin 56 ½, Del per Dec. 23 ½, per Termin 24 ¼, Spiritus per Dec. 18 ½, per Termin 18 ½.

Hamburg, 10. December. Productenmarkt. Getreide geschäftlos, Weizen loco 169, per December 164. Woggen loco 110.—, per December 112.—, Del behauptet, loco 25 ¼, per Dec. 25 ½, Spiritus still, loco 16, per Dec. 15 ¼, per Frühjahr 15 ¼, Ebr.

Wiener Börse vom 11. December. Wiber Erwarten sind heute von Berlin schwächere Notizungen eingetroffen und waren auch die von Frankfurt gemeldeten Course wenig befriedigend; die Speculation ließ sich jedoch hiervon nicht irritiren und hauffirte an der heutigen Börse weiter, doch trat im Verlaufe derselben eine kleine Reaction ein.

Creditactien erreichten 340, doch ermäßigten sie sich wieder bis 338.50, Anglobank-Actien gingen bis 333 und wichen sodann bis 329, die Actien der Unionbank waren 278 nach 275.50, jene der Handelsbank 318 nach 320, Wiener Kaiserbank 253 nach 263, Francobank notirten 137 nach 137.50, Hypothekar-Rentenbank 247 nach 249, Italiener 181 und 186, Deisterreichische allgemeine Bank 375 und 376, die Actien der Wiener Wechselbank, welche bis 382 in den Verkehr gelangten, gaben wieder fl. 10 ab.

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft, welche bis 253 liegen, blieben auf 250, Vereinsbank-Actien waren vielfachen Coursechwankungen ausgesetzt, sie notirten 214.50 nach 217.50 und erreichten wieder 216.50, Commissionbank kamen zu 194 und 196.50, Börsen- und Creditbank zu 180 nach 184 vor.

Lombarden verkehrten zu 199.50, Carl Ludwig-Bahn zu 232.50, Tramway-Actien zu 342, neue Tramway zu 165, Allgemeine Baubank erhoben sich bis 187, Wiener Baugesellschaft bis 294, Bauverein bis 108.50, Wechsel-Baubank bis 82, Union-Baugesellschaft bis 146, Baden-Böslauer Baubank bis 70.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 338.50, Anglo 329.25, Union 278, Wechselbank 372, Vereinsbank 216.50, Italiener 86.50, Länderbank-Verein 149, Lombarden 199, Baubank 186, Wechsel-Baubank 80.75, Bauverein 109, Innerberger 266, Napoleonsb'or 8.75 ½.

Zu Beginn des Mittagverkehrs waren Creditactien 338.75, Anglo 329, Actien der Unionbank 278.50, Wechselbank 374, Börsen- und Creditbank 184, Han elsbank 318.50, Italiener 187. Später besserten sich in Folge der von Berlin höher gemeldeten Course die Actien der Vereinsbank bis 229, Creditactien bis 339, Anglo-Actien bis 330, während die Actien der Unionbank bis 276 reagierten und Italiener bis 185 zurückgingen. In Actien des Militär-Bauvereines kamen Abschlüsse zu 139 und 140 vor. Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten:

Creditactien 338.50, Anglo 330, Union 276, Hypothekar 247.50, Vereinsbank 219.50, Kaiserbank 259, Länderbank 149, Lombarden 199.25, Baubank 187, Anglo-Baubank 297, Union Baugesellschaft 145, Wechsel-Baubank 81, Bauverein 111, Innerberger 266, Napoleonsb'or 8.74.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 338.50, Anglo 327.50, Franco 137.—, Union 275.—, Nordbahn 214.50, Lombarden 199.50—, Staatsbahn 339.—, Carl Ludwig 232.50, Tramway 342.—, Napoleonsb'or 8.74.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wien, 12. December. Getreidegeschäft. In Terminwaare ist geringerer Verkehr. Termine fest. Frühjahr-Weizen fl. 6.90. Frühjahrshafener fl. 1.59. Mais fl. 3.57. Neuer Weizen fl. 5.67.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagssbriefe mit

5 % zu 3 Tage
6 ½ % " 30 " } Kündigung
7 % " 90 " }

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Bankdesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billig erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwillig Auskunft ertheilt. — (11) Die Direction.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Carl Kohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungstermin, mit

6 % (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 ½ % 90 " 7 ½ %

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5 % 14 " " 5 ½ % verzinst.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster Provision, emittirt Rentenbriefe, auf alle Cospapiere unter vortheilhaftesten Conditionen, und empfiehlt sich zur Ausfühung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden. Die Direction.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6 % Interessen, escomptirt täglich Platz Rimeffen, sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pester und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Der Centralauschuß des „Lehrervereins der Arader Gegend“ wird Samstag, den 14. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in der Wohnung des Vereinspräsidenten Herrn Nagy Josef, (Estergasser Nr. 3), die regelmäßige Monatsitzung abhalten, wozu die Vereinsmitglieder hiemit eingeladen werden.

Arad, 10. December 1872.

Johann Kefe, Vereinsnotär.

Theater.

Heute Freitag den 13. December I. J. Unter der Direction des Fehérváry Antal.

A h a r a m i á k.

(Die Räuber.) Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller, übersetzt von Dr. Franz Schödel. (Regisseur Bégány.) Anfang 7, — Ende um 10 Uhr.

Morgen Samstag den 14. December I. J. bei aufgehobenem Abonnement und regelmäßigen Eintrittspreisen:

Trapezunti herczegnő.

(Die Prinzessin von Trapezunt.) Komische Operette in 3 Acten.

Notierungen der Wiener Börse vom 11. December.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. December.		Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. December.	
Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Österr. Staatsanleihe 5%	100.25	5% Rente, österr. Papier m. Rat. R. u. S. in Silber	96.10	5% Metallanleihe mit Rat. u. Novemb.-Zins	66.15
Österr. Staatsanleihe 4%	98.75	5% Rente, österr. in Silber m. Rat. u. S. in Silber	70.15	5% Nationalanleihe	70.15
Österr. Staatsanleihe 3%	97.25	1864er österr. Anleihen	114.75	1868er Staatsanleihe	101.75
Österr. Staatsanleihe 2%	95.75	1868er österr. Anleihen	115.25	Banknoten	968.00
Österr. Staatsanleihe 1%	94.25	1899er Rente (zu 250 fl. 4. M.)	318.00	Creditactien	338.00
Österr. Staatsanleihe 0.5%	92.75	1899er Rente (zu 100 fl. 4. M.)	96.00	London	109.35
Österr. Staatsanleihe 0.25%	91.25	1899er Rente (zu 50 fl. 4. M.)	102.00	Silber	108.00
Österr. Staatsanleihe 0.125%	89.75	1899er Rente (zu 25 fl. 4. M.)	108.00	R. u. S. Münz-Ducaten	5.17
Österr. Staatsanleihe 0.0625%	88.25	1899er Rente (zu 12.5 fl. 4. M.)	128.00	30 Francs-Stücke	8.75 1/2
Österr. Staatsanleihe 0.03125%	86.75	1899er Rente (zu 6.25 fl. 4. M.)	124.00		
Österr. Staatsanleihe 0.015625%	85.25				
Österr. Staatsanleihe 0.0078125%	83.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00390625%	82.25				
Österr. Staatsanleihe 0.001953125%	80.75				
Österr. Staatsanleihe 0.0009765625%	79.25				
Österr. Staatsanleihe 0.00048828125%	77.75				
Österr. Staatsanleihe 0.000244140625%	76.25				
Österr. Staatsanleihe 0.0001220703125%	74.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00006103515625%	73.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000030517578125%	71.75				
Österr. Staatsanleihe 0.0000152587890625%	70.25				
Österr. Staatsanleihe 0.00000762939453125%	68.75				
Österr. Staatsanleihe 0.000003814697265625%	67.25				
Österr. Staatsanleihe 0.0000019073486328125%	65.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00000095367431640625%	64.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000476837158203125%	62.75				
Österr. Staatsanleihe 0.0000002384185791015625%	61.25				
Österr. Staatsanleihe 0.00000011920928955078125%	59.75				
Österr. Staatsanleihe 0.000000059604644775390625%	58.25				
Österr. Staatsanleihe 0.0000000298023223876953125%	56.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00000001490116119384765625%	55.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000007450580596923828125%	53.75				
Österr. Staatsanleihe 0.0000000037252902984619140625%	52.25				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000186264514923095703125%	50.75				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000931322574615478515625%	49.25				
Österr. Staatsanleihe 0.0000000004656612873077392828125%	47.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000023283064365386964140625%	46.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000116415321826934820703125%	44.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000005820766091346741015625%	43.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000029103830456733705078125%	41.75				
Österr. Staatsanleihe 0.0000000000145519152283668525390625%	40.25				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000000727595761418342626953125%	38.75				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000003637978807091713131928125%	37.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000001818989403545856564765625%	35.75				
Österr. Staatsanleihe 0.0000000000009094947017729282823828125%	34.25				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000000045474735088646414119140625%	32.75				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000000227373675443232070595703125%	31.25				
Österr. Staatsanleihe 0.0000000000001136868377216161352978515625%	29.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000000005684341886080806764892828125%	28.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000000028421709430404033824464140625%	26.75				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000000014210854715202020169122320703125%	25.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000000007105427357601010084561015625%	23.75				
Österr. Staatsanleihe 0.0000000000000035527136788005050422805078125%	22.25				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000000000177635683940025251144025390625%	20.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000000000088817841970012625722011928125%	19.25				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000000000044408920985006312861091464140625%	17.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000000000022204460492503157554530703125%	16.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000000000111022302462515777772653515625%	14.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000000000005551115123128888863267828125%	13.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000000000027755575615444431639140625%	11.75				
Österr. Staatsanleihe 0.0000000000000000138777878077222158195703125%	10.25				
Österr. Staatsanleihe 0.0000000000000000069388939038611090978515625%	8.75				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000000000003469446951930549548928125%	7.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000000000001734723475965272724464140625%	5.75				
Österr. Staatsanleihe 0.0000000000000000008673617379826363622320703125%	4.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000000000000433680868991318181091464140625%	2.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000000000000021684043449565909054530703125%	1.25				
Österr. Staatsanleihe 0.000000000000000000108420217247829545272653515625%	0.75				
Österr. Staatsanleihe 0.00000000000000000005421010862391477263267828125%	0.25				

Zwei geschworne Innegesehen.
 Samerecke von E. Eggert.
 (5. Fortsetzung und Schluss.)

Sie starrte mir ihren Glückwunsch zu meinem Avancement ab, und dann trat eine verlegene Ruhe ein. „Arabella war eine Narrin und ihr Autor ein Dummkopf“, dachte ich und begann mich allen Ernstes nach London zurückzuwünschen. Doch mir blieb keine Wahl mehr; ich mußte so oder so mein Gewerbe anbringen. Ich zog den Ring hervor und näherte mich ihrem Lager.

„Nimm Grant, — theuerste Aurora“, bob ich an, „brauche ich Ihnen erst zu sagen, zu welchem Zwecke ich diesen Ring für Sie gekauft habe und jetzt bitte, ihn an Ihren Finger stecken zu dürfen?“

Sie lag über und über erröthend, mit niedergeschlagenen Augen vor mir. Wie schön sie war! Sie schwieg einige Augenblicke, und hielt mir dann, empfindend, die Hand hin, während ein leichtes eigenthümliches Lächeln über ihr Gesicht zog.

Ich versuchte den Ring auf den gewöhnlichen dritten Finger zu stecken.

„Für den ist er zu groß“, sagte sie mit ihrem alten, heiteren Lachen. „Sehen Sie, er paßt genau am ersten Finger.“ Sie schien sich erleichtert zu fühlen, Veranlassung zum Scherzen gefunden zu haben, auch bemerkte ich jetzt, daß der Finger, welchen ich eben versucht hatte zu zieren, bereits mit einem andern Ringe geschmückt war.

„Sie tragen ja dort schon einen Ring“, sagte ich verwundert.

„Ja wohl, den habe ich gestern von Fred bekommen“, — es hieß also nicht mehr Mr. Fred — „ist es nicht ein wunderhübscher Ring?“

Sie schwieg und sah mir, wie zuvor, verlegen in's Gesicht. Wie sie so einem Kinde gleich, das Gesicht von zarter Röthe überglänzt, vor mir lag, fühlte ich mein Herz zu voll, um zu reden. Ich beugte mich nieder und küßte ihre Stirn.

„Gottes Segen über Dich, Aurora!“ flüsterte ich, „und möge er uns Alle, vorzüglich aber mich, Deiner würdig werden lassen!“

Ich küßte sie noch einmal und verließ sie dann schnell. Es war gut, daß ich es that, denn Fred hatte meine Mutter getroffen, und diese und meine Schwester kamen mir eben mit geräuschvollen Bewillkommungen entgegen. Ich zog mich, nachdem ich diese überstanden, in mein eigenes Zimmer zurück, denn ich fühlte mich fast sicherhaft aufgeregter. Wie ich den Tag weiter hinbrachte, ist mir nicht mehr erinnerlich.

Es fand an jenem Abend auf dem Stadthause ein öffentliches Diner statt, zu welchem man auch mich geladen hatte. Da mich weder mein Vater noch Fred begleiten konnten, so ging ich allein hin, um mich vor den eigenen überwältigenden Gedanken zu retten. Es wurde viel getrunken und gelauscht, und unter den Gesandtheiten, welche angebracht wurden, war denn natürlich auch die meinige, wobei zugleich auf meine bevorstehende Vermählung angespielt wurde. Die ganze Gesellschaft schrie „Hurrah“, daß die Wände zitterten.

„Unser tapferer Major“, sagte der Redner, und

ich hätte ihm meine Flasche an den Kopf werfen mögen; „unser tapferer Major steht im Begriffe, sich zarten Banden zu überliefern. Wir haben zwar kein Recht, uns in Familienheimliche einzudringen, dürfen jedoch bei einem öffentlichen Charakter, wie unsern tapferen Mitbürger, wohl einmal eine Ausnahme machen, und wollen unserm Toaste auf ihn in der Stille einen andern auf seine schöne Braut und eine reiche Nachkommenschaft des jungen Paares hinzusetzen.“

Hier brach ein wahrhafter Sturm von Hurrahs aus und der Redner endete unter wahrhaftigem Beifallklatschen.

Was ich antwortete, ist mir nicht mehr erinnerlich, doch fürchte ich, an jenem Abend der Flasche reichlicher zugesprochen zu haben, wie mir nützlich gewesen, denn es ist mir fast, als sei ich zwischen zwei und drei Uhr Morgens mit unsicheren Schritten und unter lautem Gesänge die Treppe zum ersten Stockwerk unseres Hauses hinaufgestiegen und schließlich, nachdem sich mir in verschiedenen geöffneten Schlafzimmertüren entsetzte Gesichter gewiesen, von Papa und Bruder Dick zur Ruhe gebracht worden.

„Dein Verhältniß zu Aurora ist jetzt ein öffentliches Geheimniß, dachte ich, als ich am folgenden Morgen erwachte, und es wird im Wohnzimmer, sobald Du erwachst, noch einmal an ein allgemeines Kränzen und Gratuliren gehen. Mama wird über das Gelingen ihrer List laut frohlocken, Deine Schwestern werden sich ihrer Weissagungskunst rühmen, und Fred's spöttisches „Gesangen, alter Bange“ ist Dir dabei so sicher, wie Amen in der Kirche.“ Doch es galt dem Juwel meines Herzens, es galt für Aurora zu dulden; und für sie hätte ich mich dem Märtyrertum eines vollen Jahres unterworfen. Major Tombs, ein Chemann, ein Mitbürger!“ sagte ich mein Selbstgespräch fort. „Keine lustigen Nächte, keine Campagne-Abenteuer mehr. Landhaus — Strohhut — Gärtnerarbeit — Schweine mähen — Magistratperson frühe die Nacht müde über die Ohren, und in's Bett — und Aurora — Gott sei Dank, ich werde ihr jetzt schon reifer entgegenzutreten können wie gestern. Wer hätte gedacht, daß sie sobald mein Weib werden würde!“

Ich fand im Frühstückszimmer die ganze Familie versammelt, nur Aurora fehlte. Nicht nur blieben die so sehr gewünschten Gratulationen zu meiner stillen Verwunderung gänzlich aus, sondern es wurde außerdem meines Verhältnisses zu Aurora auch nicht mit einem einzigen Worte erwähnt. Es war das Alles genau so, wie ich es mir gewünscht hatte, und dennoch wurde mir unbehaglich dabei zu Muthe, denn es lag so etwas ganz Ungewöhnliches in diesem Benehmen der Meinigen. Doch nach Beendigung des Frühstücks verließen meine Schwestern und Fred das Zimmer, so daß ich mit meinen Eltern allein blieb. Jetzt wird's angehen“, dachte ich; doch weder Mama noch Papa schienen sich mit ihren Glückwünschen beeilen zu wollen.

„Hast Du den Ring gesehen, Mama, den ich gestern einer gewissen jungen Dame überreicht habe?“ fragte ich endlich.

„O ja, mein lieber Sohn“, antwortete Mama, indem sie mir neugierig in's Gesicht blickte; „und er ist in der That geschmackvoll ausgewählt. Aurora wies

ihn mir und erzählte mir dabei Alles, was Du ihr gesagt hast. Dein Benehmen gegen sie war wirklich freundschaftlich und zart.“

„Auf Ehre“, fiel ich ein, indem ich mich zu einem Lächeln zu zwingen suchte, „ich habe über die Freundschaft zwischen Männern und jungen Damen so meine eigenen Ansichten, Mama.“

Weder die Letztere, noch mein Vater, verzogen auch nur eine Miene zum Lächeln, und mir wurde immer eigenhümlicher zu Muthe.

„Und bist Du jetzt zufrieden, Mutter? Freust Du Dich über diese Heirat?“ fragte ich endlich.

„Natürlich, ganz außerordentlich“ broch Mama ärgertlich los.

Das ist eine sonderbare Geschichte, dachte ich. Mein Mutter schmiedet Pläne, und wird ungnädig, wenn sie glücken. Doch sie glaubt vielleicht, ich habe meine Neigung ihren Wünschen zum Opfer gebracht. Ich muß sie über den Stand meiner Gefühle aufklären.“

„Hör, Mama“, sagte ich, „es lebt in ganz England, Schottland und Irland kein Mädchen, das sich mit ihr messen kann, und ich halte lange keine Ahnung davon, wie sehr ich sie bewundere. Sie ist der schönste, reinste Engel, den jemals die Erde getragen, und ich empfinde für sie, was mir sonst jedem Mädchen gegenüber unmöglich schien. Ich weiß, sie wird eine vorzügliche, lebenswürdige Gattin, und ihr Gemahl“, ich fühlte mein Gesicht hoch erröthen, „der glücklichste, beneidenswertheste Mann unter der Sonne sein.“

„Nun, so möge Gott seinen reichsten Segen über Beide ausströmen“, sagte meine gute Mutter.

„Dank, tausend Dank, meine gute, liebe Mama“, rief ich aus, erhob mich und küßte sie mit vieler Herzlichkeit.

„Und Gott segne auch Dich, mein lieber, lieber Sohn“, fuhr Mama gerührt fort, „denn Du verdienst es. Es ist ein schöner Zug, wenn man so innigen Antheil am Glück seiner Freunde nimmt.“

„Ah“, sagte Papa, „ich hatte gehofft, Du selbst würdest — doch was nützt es, jetzt noch darüber zu reden?“

„Was — wie?“ rief ich, verstört umherblickend.

„O Alf, Alf, was für Geschichten Du machst“, lachte Agnes, in's Zimmer hüpfend, „und wie überfällig Ihr Euch Alle gestern Abend getrunken haben müßt! Sieh hier die heutige Zeitung! Die ganze Gesellschaft hat nicht nur Deine Gesundheit, sondern auch die Deiner schönen Braut getrunken, und Du hast eine große Dankrede gehalten. O Gott, o Gott, was wird Fred dazu sagen?“

„Ruhe, um Gottes willen, nur einen Augenblick Ruhe, Ihr Alle!“ rief ich ganz außer mir. „So sage mir doch, Agnes, weshalb hätte ich denn der Gesellschaft nicht meinen Dank für die mir und Aurora ausgebrachte Gesundheit abstatten sollen?“

„Fragst Du im Ernste?“ gab Agnes mit einem Blitze höchsten Erstaunens zurück, „nun, weil jetzt, wie Du nur zu wohl weißt, ein Anderer ein besseres Recht hat, solche Gratulationen entgegenzunehmen als Du!“

„Agnes, was bedeutet dies Alles?“ fuhr ich heftig auf, denn mich drohte in Wahrheit der letzte Rest meiner Fassung zu verlassen.

„Willst Du mir erzählen, Du wissest von nichts?“ gab Agnes zurück. „Verstelle Dich nur nicht, Alf Aurora sagt, Du habest ihr gestern so herzlich gratulirt und sie mit einem so hübschen Ringe beschenkt, daß sie jetzt doppelt dankbar und freundschaftlich für Dich empfindet.“

„Geht mir endlich Aufklärung, oder ich werde wahnsinnig,“ rief ich athemlos, „wer ist es denn eigentlich, mit dem Aurora sich vermählen wird? Nur das Eine sagt mir endlich.“

„Nun, Fred natürlich“, antworteten Mama und Agnes gleichzeitig.

Ich sank wie vom Blitz getroffen in meinen Stuhl zurück.

„Und Aurora sagt,“ fuhr Agnes fort, „die Heirat sei ganz und gar Dein Werk, denn sie habe sehr

wohl gemerkt, wie angelegentlich Du gewünscht habest, daß sie und Fred ein Paar werden möchten, um selbst der von uns Allen gewünschten Vermählung mit ihr zu entsagen, und sie habe für die Rettung ihres Lebens Pflichten der Dankbarkeit gegen Dich zu erfüllen.“

„Es sind heute gerade acht Tage, daß sie sich mit meiner Zustimmung verlobten,“ setzte mein Vater hinzu.

Bereits am Abend desselben Tages befand ich mich wieder auf dem Wege nach London, und eine Woche später trat ich die Reise über Land nach Indien an. Von jetzt an war ich nichts mehr wie ein rauher Soldat und Spielball des Schicksals. Doch die Wunde, die mir die Liebe geschlagen hatte, war tief und schmerzlich und heilte nur langsam. Fred und Aurora heirateten sich, doch erst, nachdem ich ihnen meine — wie sie es nannten — Verzeihung schriftlich gegeben hatte.

„Aurora will sich nicht trauen lassen, bis Du sie von dem Vorwurfe freisprichst, leichtsinnig mit Deinen Gefühlen getändelt zu haben“, schrieb Fred. „Wir Beide, sie sowohl wie ich, hegten in der That stets die feste Ueberzeugung, daß Du es vorzögest, ihr nichts weiter zu sein, als ein treuer Freund und Bruder.“

Ich schreibe diese Erinnerung mitten in Bengalen. Nach einigen Jahren werde ich vielleicht nach England zurückkehren, mir Fred's altes Junggesellenhäuschen mieten und bei seinen Kindern Bewalter stehen. Die Letzteren müssen, insofern sie ihrer Mutter ähneln, jedenfalls außerordentlich merkwürdige Knäblein und Mädchelein werden.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldschmidt.

Langgasse Nr. 2. im A. S. Steiner'schen Hause.

Nr. 30,348/IV.

Vicitations = Kundmachung.

Von Seite der gefertigten kön. ung. Finanz-Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß die zu Gunsten des hohen Herrars, wegen Einbringung von Steuer- und Gebühren-Rückstände gepfändete Schank- und Marktgerechtigkeit der Herrschaft Petris, mit den dazugehörigen Wirthshaus-Localitäten, bei dem Umstande, als bei der abgehaltenen 1. Vicitation der Ausrufungs-Preis nicht erreicht wurde, bei einer neuerlichen u. z. am 19. December l. J., 11 Uhr Vormittags in den Amtlocalitäten des Soborsiner l. u. Finanzwach-Commissariates abzuhaltenen Vicitation, auf die Dauer eines Jahres, das ist vom 1. Jänner 1873 bis Ende December 1873 an den Meistbietenden verpachtet werden wird, so zwar, daß das Schankrecht der Gemeinde Vinohrad gefordert, das der übrigen Gemeinden, wie auch das Marktrecht in Petris aber zusammen, oder für den Fall, daß ein besseres Anbot erzielt werden kann, das ganze Schank- und das Marktrecht der Herrschaft Petris zusammen der Vicitation unterzogen wird.

Vicitanten haben 10 pCt. des Betrages von 3600 fl. als Ausrufungs-Preis an Kuegeld zu erlegen, und die weiteren Bedingungen werden bei der Vicitation bekannt gegeben.

Bis zur 10. Vormittags-Stunde des Vicitations-Termins können auch Offerte, welche mit dem entsprechenden Kuegelde zu versehen sind, beim Soborsiner l. ung. Finanzwach-Commissariate eingereicht werden.

Arad, am 11. December 1872.

Von der k. ung. Finanz-Direction.



Geschwächten,

namentlich durch Jugendsünden (Selbstbestrafung) Auschwweifung und Ansteckung im Zeugungs- und Nervensystem Zurückgefallen kann re. Ue. sichere und dauernde Hilfe vereinigt werden durch das bekannte bereits in 73 Auflage (200,000 Exemplaren) verbreitete Buch: „Die Selbstbewahrung.“ Von Dr. Retau. Mit 27 Abbildungen Preis 2 fl. Nachweislich verstanden demselben binnen 4 Jahren über 15000 Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit über Zweck und Erfolg dieses Buches wurden allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlaß von G. Pöschke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung zu bekommen. (821-78)



FRANZ v. KELECSÉNYI, Advocat, hat seine Kanzlei in Bilagos eröffnet. (1161-33)



1162/1872. B.

(1149-6,3)

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß wegen erneuerter Verpachtung

1) des bisher jährlich um den Betrag von 33171 fl. 65 1/2 kr. in Pacht gehaltenen Rechtes zur Einhebung der Pflastermauthgebühr, dann

2) des bisher jährlich um den Betrag von 18724 fl. 90 1/2 kr. in Pacht gehaltenen Rechtes zur Einhebung der Ufermauthgebühr, endlich

3) des bisher jährlich um den Betrag von 10106 fl. 48 1/2 kr. in Pacht gehaltenen Rechtes zur Einhebung der Standgeldgebühren vom 1. Jänner 1873 an, auf drei nacheinander folgende Jahre, den Umständen entsprechend, entweder für jeden Gegenstand separat oder alle drei zusammen, am 18. December l. J., Vormittags 9 Uhr, in den Amtlocalitäten der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus II. Stock) eine mündliche Vicitation abgehalten werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, welche in voller Ausdehnung auch im Vorhinein bei dem Magistratsrath Herrn Farkas Menyhért eingesehen werden können, sind im Befestigten folgende:

Pachtdauer 3 Jahre. — Ausrufungspreis die bisherigen und weiter oben angegebener Beträge. — Kuegeld 10%. — Caution den halbjährigen Pachtbetrag. — Pachtgebühreneinzahlung monatlich im Vorhinein.

Zu dieser Vicitation werden Pachtlustige hiemit eingeladen.

Aus der am 5. December 1872 abgehaltenen Sitzung der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad.

Die Wirthschaftscommission.

Ich erlaube mir einem h. Adel und pl. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit einem fortirten Lager meiner Fabrikate hier angelangt bin und selbe während vierzehn Tagen im

!! „Hotel Palatin“, I. Stock, Thür Nr. 2!!

zum Verkaufe ausgestellt habe.

Die exponirten Waaren, für deren Dauerhaftigkeit und Echtheit ich schriftliche Garantie leiste, bestehen aus:

650	Stück	echte Leinwand-Herren-Hemden von fl. 3.— aufwärts	2.50
350	„	engl. Schirting-Hemden	2.50
300	„	schwarzfarbige Herren-Hemden	2.—
250	„	engl. Dyford-Hemden	4.—
650	„	Leinwand, Damen-Tag- und Nacht-Hemden, 50 Facon	1.90
250	„	engl. Schirting-Damen-Hemden	1.80
280	„	Damen-Hosen v. Leinen, Schirting und Warchent	1.20
350	„	Damen-Nacht-Corsets	1.60
250	„	Damen-Costüme u. Schleppröcke	2.50
180	„	50 und 54 Ellen, echte Irlander und Numburger Leinwand-Weben, auch in halben Stücken, per Stück fl. 15, 18, 20, 25—30—50.	
15	„	Leintücher-Weben, 37 Ellen lang, 2 1/2 Ellen breit ohne Naht & fl. 40.	
250	„	complete Damast-Tischgarnituren für 6, 12, 18, 24 Personen von fl. 6.— aufwärts	
250	„	Zwisch- und Damast-Tischtücher	2.50
100	Duzend	Servietten in Zwisch u. Damast 1/2 Dgd.	3.—
50	„	Zwisch- und Damast-Handtücher	3.—
500	„	Leinwand- und Batist-Tischtücher	1.50
		Bettwäsche, complete Bett-Garnituren mit Säumchen, Handflücherei und echten Spigen, in 50 neueste Dessins der Betten von fl. 25 bis 200.	

Käufer von Waaren im Betrage von fl. 30 erhalten ein feines Baustoff-Taschentuch mit Stickerei und à jour-Saum gratis. En gros-Käufer Rabatt. (1143-8)

Indem ich hiemit das verehrte Publicum auf diese sich selten darbietende Gelegenheit zum Ankaufe von guter und reeller Wäsche und Leinenwaare aufmerksam mache, lade ich Jedermann ein, sich vom Besagten Ueberzeugung zu verschaffen.

Adolf Friedjung,

Kais. und königl. Wäsche-Lieferant, Mitglied des Vereines zur Hebung der Leinen- und Wäsche-Industrie in Oesterreich-Ungarn, aus Wien, Graben Nr. 26.

Grosse Auswahl von Bildern und Spiegel

werden gegen ratenweise Zahlungen billigst verkauft. Georg Priegl.

(1155-3,10)

Erste Siebenbürger Eisenbahn
Fahrordnung
 der
Persenen- und gemischten Züge
 Giltig vom 15. Juni 1871.

Von Wien nach Pest, Czepléd, Arad und Carlsburg.				Von Carlsburg nach Arad, Czepléd, Pest und Wien.					
Stationen	Personen-Zug		Gemischter Zug		Stationen	Personen-Zug		Gemischter Zug	
	Nr. 1	Nr. 3	Nr. 2	Nr. 4		Nr. 2	Nr. 4		
Wien	Ab. 8 25	Früh 7 55	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Carlsburg	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Pest	Früh 7 30	Ab. 6 5	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Alvincz	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Czepléd	Vrm. 10 8	Ab. 9 5	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Sibóth	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Arad	Nmt. 4 20	Früh 6 44	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Broos	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Györök	4 59	5 1	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Piski	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Paulis	6 14	5 15	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Déva	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Radna	5 31	5 39	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Branyieska	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Konop	6 9	6 12	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Illye	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Berzova	6 32	6 34	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Guraszada	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Soborsin	7 21	7 29	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Zám	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Zám	8 7	8 9	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Soborsin	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Guraszada	8 41	8 42	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Berzova	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Illye	8 53	9	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Konop	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Branyieska	9 22	9 23	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Radna	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Déva	9 53	9 58	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Paulis	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Piski	10 19	10 39	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Györök	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Broos	11 13	11 15	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Arad	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Sibóth	11 42	11 43	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Czepléd	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Alvincz	12 16	12 21	Früh 6 44	Vrm. 10 16	Pest	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16
Carlsburg	12 40	Ncht. 5 18	Nmt. 4 20	Früh 6 44	Wien	Früh 4 21	Vrm. 10 16	Früh 4 21	Vrm. 10 16

Bahn-Anschlüsse.
 I. In Arad.
 A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 22.
 Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 54 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24.
 B. Der von Czepléd um 3 Uhr 42. Min. Nmt. ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg.
 Der von Czepléd um 6 Uhr 4 Min. Früh ankommende Zug Nr. 23 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.
 II. In Piski.
 A. Der von Arad um 2 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nr. 33 nach Petrozsény.
 Der von Carlsburg um 12 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozsény.
 B. Zug Nr. 2⁴ von Petrozsény an Zug Nr. 4 nach Arad.
 Zug Nr. 3 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.

Die General-Direction.
Ziegelverkaufs-Anzeige.
 Bei der gefertigten Gesellschaft werden Bestellungen auf im Jahre 1873 zu liefernde Ziegel **Prima-Qualität** und nach beliebigem Quantum entgegengenommen.
 Die Ziegelerzeugungs-Gesellschaft.
 Zu erfragen in der Glashandlung des Herrn **Anton Jamnitzky**, am Hauptplatz. (1160-2,3)

Licitations-Kundmachung.
 Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Verpachtung für das Jahr 1873 des **Weinhandhabungs-Gewerberechtes** im festgesetzten Betrage **pr. 50 kr.** für den **Simer am 18. December 1872, Vormittags 10 Uhr**, im Amtlocale der Wirtschaftskommission (Freiberger'sches Haus, II. Stock) eine Licitation abgehalten werden wird.
 Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Licitationsbedingungen auch bis dahin bei dem Magistratsrath Herrn **Farkas Menyhért** eingesehen werden können, sowie daß als Reuegeld 1000 fl. zu erlegen sein werden, die 10 pCt. der Pachtgebühr betragen.
 Arad, 12. December 1872.
Csiky Károly,
 Vicenotár.

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.
 Ad Nr. 9697. (458-96)

FAHRORDNUNG
 vom 1. Juli 1872 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.					
Stationen	S. M. Zug		E. M. Zug		Stationen	S. M. Zug		E. M. Zug	
	Abf.	Abg.	Abf.	Abg.		Abf.	Abg.	Abf.	Abg.
Wien	8 15	Abends	7 45	Früh	Kaschau Abf.	4 20	Früh	9 34	Vorm.
Nordbahn Abf.	8 25	Abends	7 55	Früh	Miskolcz	7 9	Früh	1 56	Nachm.
Staatsbahn	7 30	Früh	6 5	Abends	Szerencs	8 35	Früh	4 9	Abends
Pest	10 18	Verm.	8 55	Früh	Nyiregyháza	10 37	Vorm.	7 26	Abends
Czepléd	11 22	Nachm.	9 58	Nachts	Debreczin	12 47	Nachm.	10 34	Nachts
Szolnok	2 1	Nachm.	12 06	Früh	P.-Ladány	2 25	Früh	12 37	Früh
P.-Ladány	3 51	Früh	4 22	Früh	Szolnok	4 54	Früh	4 44	Früh
Debreczin	5 57	Früh	6 1	Früh	Czepléd Anf.	5 47	Früh	5 55	Früh
Nyiregyháza	8 20	Abends	6 1	Früh	Pest	8 37	Abends	8 43	Abends
Szerencs	10 40	Nachts	7 55	Früh	Wien Staatsb.	6 9	Früh	6 36	Abends
Miskolcz	3 22	Früh	12 14	Nachm.	Arad	6 19	Früh	6 49	Abends
Kaschau Anf.									

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanhänge in Arad, Csaba, Debreczin, Großwardein, Kaschau, Miskolcz, Szerencs und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direction.

Reberbranntwein u. Slivovitz
 in allen Sorten; inländischer und echter
Jamaika-Rum,
 so wie alle Gattungen
Liqueure, Rostopschin etc.
 sind sowohl en gros wie auch en detail billigst zu haben
 bei
Werner,
 Badgasse Nr. 3, im eigenen Hause, Kellerlocale.

Knoppern-Verkauf.
 Am 22. December l. J. werden
300 Kübel diesjährige Knoppern,
 in Facet lagernd, im Hause des Herrn **Adolf Deutsch** in Lugos im Licitationswege an den Meistbietenden, auch in kleineren Partien, hintangegeben.
 Muster und Bedingungen zu sehen bei obigem Herrn in Lugos und bei Herrn **Jacob Hirschl** in Facet.
 (1159-3,3)

Das zweckmässigste Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk
 ist unstreitig ein Lotteriepapier, welches für den Besitzer immer den Werth beibehält und wodurch ihm überdies die Chance auf bedeutende Gewinne geboten ist; als besonders vortheilhafte Lose sind zu empfehlen:
 die von der **Landeshauptstadt Salzburg** emittirten **Lose**, deren 3. Ziehung **5. Jänner** mit Haupttreffer von **40.000 fl.** erfolgt und wobei man **umsonst** in 4. Ziehungen auf Haupttreffer von **40.000, 15.000, 30.000, 15.000 fl.** spielt.
 Die gefertigte Wechselstube verpflichtet sich nämlich alle bei ihr bis 3. Jänner 1873 zum Preise von 30 fl. per Stück gekauften Salzburger Lose zum vollen Ankaufspreise nach erfolgten 4 Ziehungen und zwar vom **1. bis 5. September 1873** zurückzukaufen.
Original-Salzbürger Lose ohne Verpflichtung des Rückkaufes zum Ankaufspreise, dormalen **a 26 fl. pr. Stück**. Um Jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten mit **1 fl.** Angabe (Stempel ein für zum Preise von 30 fl. allemal 19 kr.) verkauft, so zwar dass **monatlich blos 1 fl.** zu entrichten ist, und man nach Abzahlung des Lospreises das Original-Salzbürger Los ausgefolgt erhält. — (1103-7.10)
 Während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit.
 Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. J. C. Sothen, Graben 13.
Zu haben bei J. L. Dusák, Lottocollectant in Arad.